Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 36 (1980)

Artikel: Thora in den biblischen Chronikbüchern
Autor: Willi, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961215

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

THORA IN DEN BIBLISCHEN CHRONIKBÜCHERN

von Thomas Willi

Die Chronik, die im 4. Jahrhundert v. Chr. abgefasst sein mag, ist ein einheitlich konzipiertes Werk, (1) das die Geschichte der davidischen Königslinie als den Kern der Geschichte Israels darstellen will. Dieser Kern kristallisiert sich dem Verfasser aus einer mit Adam beginnenden, umfassenden genealogischen Bestandesaufnahme in 1. Chr. 1-9 heraus. Das Thema liess sich aufgrund der Quellenlage nicht anders denn als Auslegung des in den Königsbüchern gebotenen Materials behandeln. Das geschah, bei aller Bindung an das als prophetisch erachtete Wort, in einer erstaunlichen Freiheit. (2)

Die Darstellung endet mit der schonungslosen Kritik am Verhalten der Generation vor der Deportation und Zerstörung, das kurz als «unheilbar» (2. Chr. 36,16) charakterisiert wird. Der moralischen und kultischen Entweihung des Heiligtums durch die Israeliten folgte seine Schändung, Plünderung und Zerstörung durch die neubabylonischen Heere. Sie rissen auch Jerusalem nieder und deportierten die Überlebenden nach Babylon. Dem geschundenen Land wurde, wie der Chronist anmerkt, die durch den Propheten Jeremia vorausgesagte sabbatliche Ruhe von 70 Jahren zuteil. Sie fand ihren Abschluss mit dem Dekret des Kyros, dessen persisches Königtum inzwischen die Vormachtstellung Babylons abgelöst hatte. Es kündigte — in der vom Chronisten dargebotenen Fassung — den Wiederaufbau des Tempels Gottes an und forderte die Glieder seines Volkes zur Rückkehr auf. (3)

Diese ganze Geschichte, die mit dem ursprünglichen Menschen anhebt und mit dem Ausblick auf Erneuerung des Tempels und Rückkehr des Volkes schliesst, muss, gerade wegen dieses weitgespannten Bogens, wesentliche Bestandteile der Grösse Israel einfach voraussetzen. Dazu gehört die Ausbildung Israels, wie sie sich spiegelt in den Geschichten über die Erzväter, die Befreiung aus Ägypten und die Führung durch die Wüste mit anschliessender Sesshaftwerdung im Land. Der Stoff des Pentateuch ist als solcher nicht wiedergegeben. Doch seine Hauptsache, die Thora, spielt selbstverständlich in der Chronik eine Rolle. Was aber ist die Thora?

In Spr. 1,8 ist es die *Unterweisung der Eltern,* besonders der Mutter: «Höre, mein Kind, auf die Erziehung deines Vaters, und verwirf die Unterweisung deiner Mutter nicht!» (4) Auch die Tätigkeit des Weisheits-

lehrers als des «Vaters» seines Schülers wird im Rahmen solcher elterlicher Unterweisung gesehen.(5) Von hier aus dürften auch Stellen wie 2. Kön. 17,13 zu verstehen sein, an denen die Thora den Propheten aufgetragen ist. Weit häufiger freilich wird mit «unterweisen» (*jrh* II) eine *Belehrung der Priester* bezeichnet. Thora und Priester sind nach dem Ausweis der Propheten vor, während und nach dem babylonischen Exil Korrelata (Jer. 2,8; 18,18 – Ez. 7,26 – Hag. 2,11f.; Mal. 2,7). Nach Lev. 10,10f.; Ez. 44,23; Zeph. 3,4; Mal. 2,11f. ist die Scheidung zwischen heilig und profan, rein und unrein Gegenstand der Thoraerteilung. (6)

In allen diesen Fällen handelt es sich um aktuelle Unterweisung. Rafael *Weiss* (7) vertritt nun die Ansicht, dass im Gegensatz zu diesem älteren, vorexilischen Begriff die Bücher Esra-Nehemia und 1.-2. Chronik Thora überall als «das Wort Gottes, das er in der *Vergangenheit* offenbart hat» auffassen. Trifft diese Gegenüberstellung zu?

Ohne Zweifel wurde auch jene aktuelle Belehrung nach überlieferten Massstäben erteilt. Dass sie mit dem Anspruch göttlicher, nicht menschlicher Autorität auftrat, schloss ihre Verbindung mit der Überlieferung der Väter nicht aus, sondern, nach biblischem Verständnis, erst recht ein. Ob diese Überlieferung der Väter mündlich tradiert wurde oder schriftlich fixiert vorlag, spielt demgegenüber eine zweitrangige Rolle. Die Aktualität der Unterweisung lag in der Anwendung der überlieferten Normen auf das Leben der Gegenwart. Jer. 2,8 bringt diese beiden Elemente deutlich zum Ausdruck: «Die Priester sagten nicht: Wo ist der Herr?, und sie, die die Thora im Griff hatten, kannten mich nicht.» Jeremia stellt fest, dass «Thora» als solche vorhanden und hochgehalten war, dass aber der aktuellen Belehrung die Beglaubigung fehlte, weil man Gott nichts nachfragte. Gerade bei diesem vorexilischen Propheten wäre darum die Thora, freilich im Missverstand, «das Wort Gottes, das er in der Vergangenheit offenbart hat.».

Doch ist nun die Thora der Chronikbücher nicht eindeutig auf eine vergangene Offenbarung festzulegen. Zu berücksichtigen ist, dass der Chronist vielleicht nicht Geschichte in unserem Sinne, aber doch Geschichte schreibt und daher Tatbestände einer von der eigenen Gegenwart unterschiedenen Vergangenheit wiedergibt. Für unsere Frage ist daher zu prüfen, wie er die Vermittlung der Thora und ihre Wirkung auf das Verhalten und Geschehen der verschiedenen vorexilischen Epochen und Personen sieht. Dass die Chronik mit «Thora» keineswegs eine vergangene, fixierte Offenbarung meint, zeigt die Beobachtung, dass «die Worte, derer sie sich bedient, wie z.B. Thora, Mizwa usw. keineswegs als klar umrissene, eindeutige termini technici dienen, sondern als

lebendige Begriffe». (8) Die Worte sind nicht eindeutig festgelegt, sondern gewinnen ihre Bedeutung erst aus dem jeweiligen Kontext. Das gilt besonders für den Begriff der Thora.

Selbstverständlich gilt dem Chronisten, wie anderen wesentlichen Teilen der Bibel, die Offenbarung vom Sinai als Ursprung und Quelle göttlicher Belehrung. Umso erstaunlicher und jeder Vermutung einer starren Auffassung von Thora beim Chronisten entgegenlaufend mutet der Satz 2. Chr. 15,3 an: «Und langezeit war Israel ohne wahren Gott, ohne lehrenden Priester und ohne Thora.» Diese Aussage findet sich in einer der dem Chronisten eigenen Prophetenreden. Asarja b. Oded richtet sie an König Asa, der eben vom Sieg über die Kuschiten zurückkehrt. Der Satz begründet die Schrecken einer nicht näher bezeichneten Vergangenheit, in der man meist die Richterzeit vermutet hat. (9) Nicht ihre Herrscherlosigkeit war der tiefste Grund des Übels, (10) sondern ihre Gottlosigkeit, die sich im Fehlen zwar nicht des Priesters, wohl aber des verbindlich lehrenden Priesters und der beglaubigten Unterweisung äusserte. Da es sich um die Beschreibung einer nachmosaischen Epoche handelt, kann der Ausdruck «ohne Thora» nicht das fixierte göttliche Wort der Vergangenheit meinen, sondern bezieht sich auf dessen aktuelle Anwendung. Die Thora wird in dieser chronistischen Prophetenrede als etwas so Lebendiges gesehen wie je in der vorexilischen Literatur.

Darum ist es geboten, zum Verständnis des Begriffs der Thora auch seinen Gebrauch in den Büchern der Chronik heranzuziehen. Die chronistische Auffassung der Thora ist ein authentisches Zeugnis mit eigenständigem Wert für ein zutreffendes Verständnis dieses zentralen biblischen Begriffs.

1. *Die Thora des Herrn*

Das Substantiv «Thora» findet sich in der Chronik 2× in der Verbindung mit Mose als «Thora Moses», 8× allein und 9× in der Verbindung mit dem Gottesnamen als «Thora des Herrn». (11) Nie findet sich der anderwärts auch anzutreffende Ausdruck «Thora Gottes». Die Thora, auf die sich der Chronist beruft, ist eindeutig die Thora des Gottes Israels. Darum liegt das Spezifikum dieser Lehre nicht in der Person des Übermittlers, sondern in der Einzigartigkeit ihres göttlichen Urhebers. Wo die Person Moses erwähnt wird (entweder in der Status-constructus-Verbindung der beiden Stellen 2. Chr. 23,18; 30,16 oder in der Apposition eines Relativsatzes «wie Mose geheissen hat» o.ä) geht es mehr um die Übereinstimmung einer späteren Praxis mit den sinaitischen Anord-

nungen als um die Beglaubigung des Inhalts. Diese geschieht einzig durch Gott selber, freilich nicht ohne die Beteiligung des Menschen. Findet sie nicht statt, so bedeutet das die besondere «Gottlosigkeit» von 2. Chr. 15,3.

Denn in der Verwirklichung der Thora liegt die besondere Verbindung Israels mit Gott. Wie persönlich diese gedacht ist, zeigt 2. Chr. 6,16. Nach der Vorlage in 1. Kön. 8,25 sollen die Nachkommen Davids «vor meinem Angesicht» wandeln, wie David selber «vor meinem Angesicht» gewandelt ist. Die Chronik präzisiert diesen Wandel der Davididen, indem sie «vor meinem Angesicht» durch «in meiner Thora» ersetzt. Aus einer solchen durch die Thora vermittelten Gottesverbundenheit heraus ist auch eine Aussage wie 2. Chr. 12,1 zu verstehen (ohne Parallele in Kön.) «Rehabeam verliess die Thora des Herrn und ganz Israel mit ihm». Dagegen bedeutet Gott suchen die Thora tun (2. Chr. 14,3; 31,21, beidemale ohne Parallele in Kön.). Darum wird der Bericht von der Auffindung und Anhörung der Thora durch König Josia eine Art Bekehrungsgeschichte. Bemerkenswerterweise erwähnt der Chronist nur hier 2. Chr. 34,14f. sowie 2. Chr. 17,9 ein «Buch der Thora», während er etwa in 2. Chr. 34,19 das Wort «Buch» der Vorlage 2. Kön. 23,11 weglässt. (12) Das Buch der Thora enthält zwar die Thora, aber es ist nicht die Thora, die göttliche Belehrung.

(Wird fortgesetzt.)

ANMERKUNGEN

(1) Sara *Japhet.* The Supposed Common Authorship of Chronicles and Ezra-Nehemia Investigated anew. VT 18 (1968) S. 330-371.
(2) Vgl. T. *Willi,* Die Chronik als Auslegung. Untersuchungen zur literarischen Gestaltung der historischen Überlieferung Israels. FRLANT 106 (1972), besonders S. 53f.
(3) 2. Chr. 36,14-23.
(4) Vgl. Spr. 6,20 sowie Spr. 4,4 mit dem entsprechenden Verb.
(5) Hi. 6,24; Spr. 3,1; 6,23; 7,2; 13,24.
(6) Vgl. die ausgezeichnete Zusammenstellung bei Rafael *Weiss, Miššūt bammiqrā* (Aus der Forschung zur Schrift). Jerusalem (o.J. — 1967 — S. 3f.)
(7) A.a.O. S. 4.
(8) Sara *Japhet, 'ᵃmūnōt wᵉ-dᵉ'ōt bᵉ-sᵉfär Dibrē ha-jāmīm ū-mᵉqōmān ba-'ōlām ha-maḥšābā ha-miqrā'īt.* (The Ideology of the Book of Chronicles and Its Place in Biblical Thought). Jerusalem (1977) S. 203.
(9) Vgl. die Kommentare von Immanuel *Benzinger,* Samuel *Oettli,* Rudolf *Kittel,* Wilhelm *Rudolph* z.St.
(10) So sieht es Ri. 19,1. Ri 17,6 und 21,25 verbinden das Fehlen eines Königs und die herrschende Zuchtlosigkeit.
(11) «Thora Moses»: 2. Chr. 23,18; 30,16. — «Thora» allein: 2. Chr. 14,3; 15,3; 19,10; 25,4; 31,21; 33,8; 34,15.19. — «Thora des Herrn»: 1. Chr. 16,40; 22,12; 2. Chr. 6,16; 12,1; 17,9; 31,3.4; 34,14; 35,26.
(12) Ähnlich 2. Chr. 25,4 im Vergleich zu 2. Kön. 14,6.